

Zum zweiten Mal findet im barocken Prunkrahmen der Fürsterzbischöflichen Residenz die „Salzburg World Fine Art Fair“ (bis 17. August) statt. Zur Eröffnung und Ablieferung charmanter Komplimente ist immerhin der Generaldirektor des Wiener Kunsthistorischen Museums angereist. An die 30 Aussteller warten nicht völlig vergeblich auf Festspielbesucher aus dem, wie es heutzutage im Jargon des Luxusgütervertriebs heißt, „Premiumsegment“. Unterstützt werden soll die Renovierung der barocken Kollegienkirche: Ehre sei Gott in der Höhe der Preise!

Der zur Vernissage gereichte Champagner freilich ist Frizzante. Nun, man kann nicht alles haben, obwohl wir dieses Nichthaben hier des Öfteren bedauern: Einige Klimt- und Schiele-Zeichnungen aus dem Angebot von Michael Kovacek oder von Wienerroither & Kohlbacher (beide Wien) würden sich an den heimischen vier Wänden ganz gut machen. Auch die zwei Liebermanns von Michael Nöth aus dem mittelfränkischen Ansbach wären ohne Zweifel eine Bereicherung. Desgleichen amüsante Collagen in Mischtechnik von Jean Tinguely oder ein reizvolles Ölbild auf Karton (1988) von Gerhard Richter auf dem Stand der Münchner „Galerie Française“ von Gérard Schneider. Eine höchst be-

achtliche Kollektion von 40 Original- und Druckgrafiken und anderen Arbeiten auf Papier Pablo Picassos haben die Galeristen Salis & Vertes (Salzburg, St. Moritz, Zürich) zusammengetragen. „Läppische 380 000 Euro auf den edlen Tisch gelegt, und die Gouache „Nature morte à la guitare“ (1921) gehört schon Ihnen. Auf der Suche nach Alten Meistern wird der Kunstfreund vor allem bei Konrad O. Bernheimer (München) fündig, obwohl Jan Brueghels des Jüngeren Blumenstillleben keineswegs sein teuerstes Stück ist: Nicolas Lancret's „Menuett“ kostet 1,25 Millionen Euro.

Alles jedoch Peanuts verglichen mit den Kostbarkeiten des Antiquariats Bibernmühle. Heribert Tenschert darf sich sein kostspieligstes Hobby, die Finanzierung der Rudolf Borchardt-Ausgabe, nur deshalb getrost leisten, weil er der international führende Spezialist für illuminierte Handschriften des Mittelalters und der Renaissance ist. Das prächtige Denoual-Meyngart-Stundenbuch aus dem Jahre 1499 schlägt mit 3,5 Millionen Euro sämtliche Salzburger Messerekorde. Der in Frage kommende Interessentenkreis ist der exklusivste überhaupt: Sammler von derlei Zimelien gibt es weltweit höchstens acht. Wenn das die Oligarchen wüssten.

Ulrich Weinzierl